

Ein Nachruf auf die Glühbirne

Autor(en): **Amann, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **292 (2013)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515327>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Nachruf auf die Glühbirne

HANS AMANN

Die Tage und noch mehr die Nächte der Glühbirne sind gezählt. Nachdem sie 130 Jahre ihren Dienst getan und die Dunkelheit erhellt hatte, wird sie schon bald durch die Energiesparlampe ersetzt, die eine Lebensdauer von 6000 Stunden haben soll.

Es ist deshalb an der Zeit, nochmals an die Erfindung der elektrischen Glühlampe zu erinnern, welche zum erstenmal am 21. Oktober 1879 im Arbeitsraum von Thomas Alva Edison aufleuchtete. Nach mehr als 2000 Versuchen gelang es dem grossen amerikanischen Erfinder, eine dauerhafte Glühlampe herzustellen. Er hatte auf vielfältige Art versucht, in einer luftleeren Glasbirne zum Beispiel einen Metalldraht, aber auch verkohlte Bambusfasern, ja sogar ein Barthaar seines tüchtigen Assistenten Johann Heinrich Krüsi, eines Appenzellers aus Speicher, zum Glühen zu bringen. Zum erstenmal leuchtete der Glühfaden während 40 Stunden.

Edison schätzte John Krüsi ausserordentlich, denn dieser hatte grossen Anteil an seinen Erfindungen, und lobte ihn in seinem Nachruf: «Er war ein genialer Mechaniker und mir eine wertvolle Stütze in der Ausarbeitung meiner Ideen. Eine der besonders nennenswerten Konstruktionen, die er nach meinen

Angaben ausführte, war der erste Phonograph, der schon bei seiner ersten Probe vollkommen funktionierte. Meine Erinnerungen an meinen alten Freund John Krüsi lösen frohe Gefühle in mir aus. Er war ein strebsamer, intel-

ligenter und fleissiger Mitarbeiter, ein Mann von festem Charakter und edler Gesinnung. Ich freue mich darüber, dass es mir vergönnt war, ihn während so vielen Jahren als treuen Kollegen an meiner Seite zu haben.»

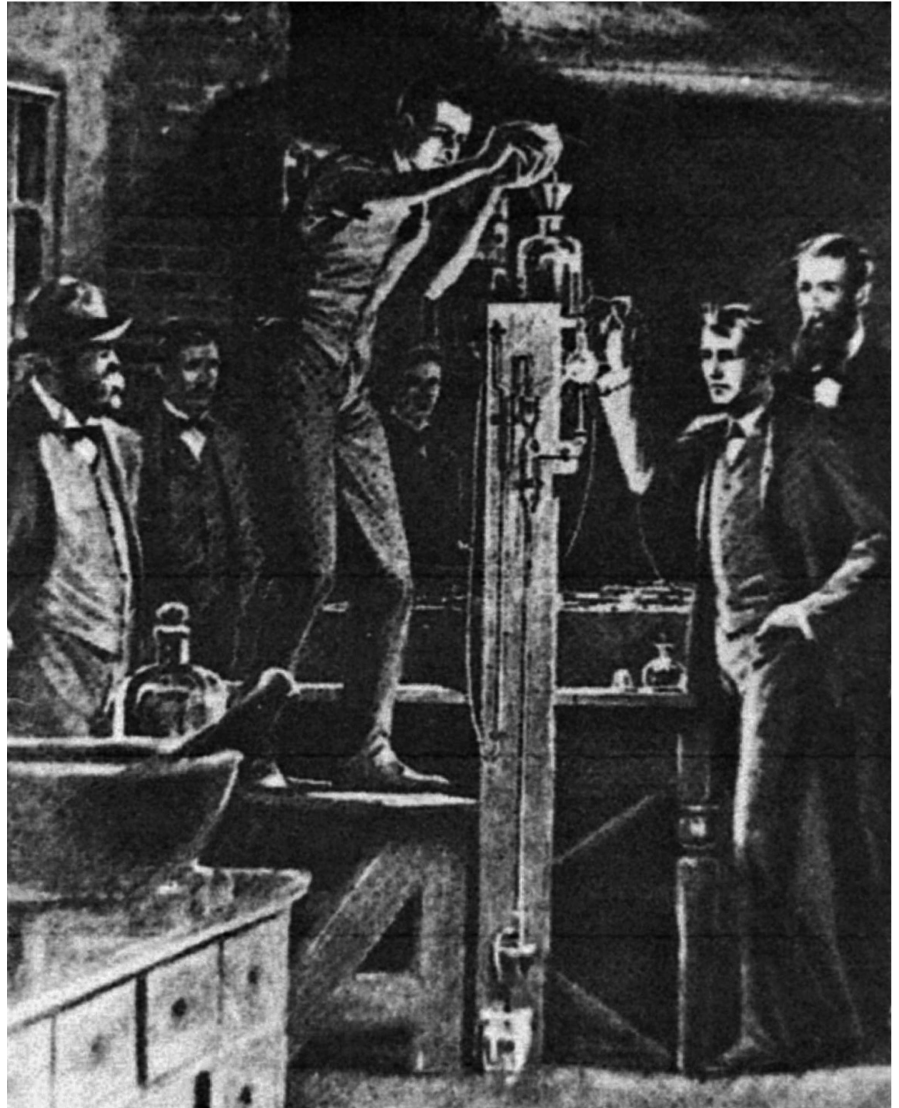


Bild: Hans Amann

Von links nach rechts Krüsi (mit Hut), Jehl der Glasbläser (?), Edison, Batchelor und Upton an der Vakuumpumpe.